Kino-Tip

R.E.D.
(Action-Komödie)

(ul) Ex-CIA-Agent Frank Moses (Bruce Willis) fühlt sich in seinem neuen Rentnerdasein alles andere als ausgelastet. Einzig die Gespräche mit seiner Pensionskassenberaterin Sarah (Mary-Louise Parker) bereiten ihm in seinem langweiligen Leben noch Freude. Deshalb kommt es fast einer Erlösung gleich, als eines Tages bewaffnete Männer in sein Haus eindringen, um ihn umzubringen. Der immer noch höchst agile Rentner löscht das Killerkommando locker aus und macht sich sofort auf, die nichtsahnende, aber ebenfalls gefährdete Sarah in ihrer Wohnung zu überraschen. Gegen ihren Willen wird sie auf die Flucht mitgenommen. Frank macht sich zu seinen alten CIA-Kumpanen auf, von denen er sich Informationen über die Verfolger erhofft. So sucht er Joe (Morgan Freeman) im Altenheim, den hyperaktiven Paranoiker Marvin (John Malkovich) im Atomschutzbunker und die vornehme Victoria (Helen Mirren) im eleganten Landsitz auf. Schon bald finden sich die kampferprobten Rentner inmitten einer großen Verschwörung wieder, die Kreise vom Hauptquartier der CIA bis hin zum Vizepräsidenten der USA zieht.
Aus der harten Graphic Novel von Warren Ellis entstand unter der Regie von Robert Schwentke („Flightplan") eine absurde und überzeichnete Actionkomödie, die sich glücklicherweise selbst nicht allzu ernst nimmt. Die Gags wollen zwar nicht immer zünden und die dünne Story nicht gerade begeistern, doch auf Grund der außergewöhnlichen Darstellerwahl macht der Film zwischenzeitlich dann doch Spaß. Gerade John Malkovich („Burn After Reading") und Helen Mirren („Die Queen"), die es sichtlich genießen, sich auch mal in Actiongefilden austoben zu dürfen, gefallen mit ihrem augenzwinkernden Spiel und ihrer ironischen Distanz zum nichtigen Geschehen. Derweil enttäuscht Hauptdarsteller Bruce Willis („Stirb langsam"), indem er, den ganzen Film hindurch, nur den stoischen Heroen ohne jegliche Gefühlsregung mimt. So gibt sich „R.E.D." als launige Actionkomödie mit schießwütiger Darstellergarde, die zwar unterhält, aber auf Grund ihrer lahmen Geschichte und dem gelangweilt agierenden Hauptdarsteller nie richtig zündet.

5 von 10 Punkten

Theater-Tip

Selbstauslöser

(mtm) Das neue Stück der Studiobühne heißt „Selbstauslöser" und feierte am 23. Oktober auf der Bühne an der Röntgenstraße Premiere. Das Stück wirft einen Blick hinter die kleinbürgerliche Fassade, die so manchen Abgrund bereithält.
Die junge Viola hat ihren Freund Jens geheiratet. Euphorisch wollen die beiden ein paar Tage bei Jens' Vater Erasmus Gröbinger verbringen. Doch das junge Glück wird von der Lethargie des alten Mannes überschattet. Dieser ist seit dem Tod seiner Frau depressiv und macht seinem Sohn das Leben schwer. Die Depression des Vaters wabert wie Gift langsam in die Beziehung von Viola und Jens. Zum ersten Streit kommt es in der Hochzeitsnacht: Viola fordert Jens auf, seine Liebe auch körperlich unter Beweis zu stellen, während der sensible Jens noch warten möchte und auf Violas Drängen wütend reagiert. Als der Vater von dem Streit erfährt, fangen die Probleme erst an: Mal für Viola, mal für Jens Partei ergreifend, treibt er langsam, aber sicher einen Keil zwischen die jungen Leute. Zwischen Vater und Sohn bricht ein alter Streit aus, dem Viola nicht gewachsen ist: Sie wird zur Projektionsfläche für Ärger, Trauer und unerfüllte Wünsche beider Männer. Verzweifelt versucht sie, zwischen Jens und Erasmus zu vermitteln und gleichzeitig beiden zu gefallen. Dabei versinkt auch sie in deren Sumpf aus verletztem Stolz, Schuld und Schnaps.
Nina Büttner hat mit „Selbstauslöser" ein Drama geschaffen, das die kleinbürgerliche Idylle hinterfragt.

Ein Sumpf aus Schuld, Stolz und Schnaps Foto: Studiobühne Bayreuth

Nicht umsonst wurde die Autorin mit diesem Stück zum Dramatikerworkshop des Berliner Theatertreffens eingeladen. Regisseur Georgios Kapoglou inszeniert das Stück gezielt als Milieustudie: Untersucht wird die seltsame Eigenschaft der Menschen, den Schein zu wahren, auch wenn es unter der Oberfläche brodelt. Um die Milieuschilderung zu unterstreichen, wird das ganze Stück im Wiener Dialekt gesprochen, was aber die Verständlichkeit der Handlung nicht einschränkt. Besonders spannend ist die Figurenzeichnung gelungen: Da sind der intrigante Vater mit dem Alkoholproblem, der von Joseph Maisel mit widerlicher Genauigkeit gespielt wird, und sein Sohn Jens (Michael Pöhlmann), der auf einer ständigen Gratwanderung zwischen wahnsinniger Eifersucht und dem verzweifelten Wunsch nach bürgerlichem Glück ist. Und natürlich Viola, die anfangs die unschuldige junge Ehefrau zu sein scheint, aber sich bald in Lügen um ihren Exfreund Olaf verstrickt. Die junge Frau ist gefangen zwischen einer alten Liebe und dem Versuch, der von ihr erwarteten Rolle als Ehefrau und Schwiegertochter gerecht zu werden. Sie wird von der Studentin Judith Skupien so authentisch gespielt, das einen das Unglück auf der Bühne ganz befangen macht. „Selbstauslöser" ist ein gelungener Theaterabend, der vor allem von der überzeugenden schauspielerischen Leistung seiner drei Darsteller lebt. Es kommt keine Langeweile auf – die knapp anderthalb Stunden vergehen wie im Flug.
Das Stück wird am 12./16./19./23. und 25. November, jeweils um 20 Uhr auf der Studiobühne (Röntgentraße 2) gespielt. Die Aufführung am 21. November und die letzte Vorstellung am 28. November beginnen bereits um 17 Uhr. Karten kosten zehn Euro für Studenten und sind an der Theaterkasse Bayreuth (Derpart-Reisebüro, Luitpoldplatz 9) oder unter 0921/69001 erhältlich.

Kurz-Tips

Donnerstag, 11.11.
(kh) Was tut ein christlicher Soldat in Afghanistan?, Gespräch mit Gerhard Ried (Berufssoldat) und Dr. Ralf Frisch (Evang. Bildungswerk), ab 19.30 Uhr im Seminarraum im Hof (Richard-Wagner-Str. 24). // I Might Be Wrong, die Indiepopper stellen ihr neues Album „Circle The Yes" vor, ab 22 Uhr im Glashaus (4 Euro VVK/5 Euro AK).
Freitag, 12.11.
Jumpin' Monkey Festival, mit Nosliw & Band, Kongo Joe Orchestra, Phlatline Soundsystem uvm., ab 20 Uhr im ZENTRUM. // Ro Gebhardts Intercontinental, Latin, Jazz, Funk, Drum & Bass, ab 20.30 Uhr im Podium. // Schalltwerk-Party, von Rock über Oldies bis hin zu Electro und Lounge Music ist alles vertreten, ab 22 Uhr im Glashaus (freier Eintritt).
Samstag, 12.11.
Delikatessen: Jud Süß – Film ohne Gewissen, Vorstellungen um 16.30 und 19.30 Uhr im Cineplex. // Donizetti: Don Pasquale, Live aus der New Yorker Metropolitan Opera, ab 19 Uhr im Cineplex. // West Side Story, ab 19 Uhr in der Stadthalle (Großes Haus). // Junges Podium Bayreuth, neue Konzertreihe für junge Musiker, diese Woche der erst 15-jährige Pianist Rafael Lipstein mit Werken von Beethoven, Chopin, Liszt und Granados, ab 20 Uhr im Markgräfin-Wilhelmine-Gymnasium (Königsallee 17). // Weltall Erde Mensch, Progressive/Shoegaz, ab 22 Uhr im Glashaus (3 Euro VVK/5 Euro AK).
Sonntag, 14.11.
Konzert für Kontrabass und Klavier, ab 11 Uhr im alten Rathaus. // West Side Story, ab 19 Uhr in der Stadthalle (Großes Haus).
Montag, 15.11.
Angriff der Killertomaten (OmU), ein Film voller Action und Albernheit, Beginn um 21 Uhr im Glashaus (Eintritt 2 Euro).
Dienstag, 16.11.
Selbstauslöser, Stück von Nina Büttner (siehe TheaterTip), ab 20 Uhr in der Studiobühne. // Kodály Quartett, Werke von Kodály, Schumann und Bartók, ab 20 Uhr in der Stadthalle (Großes Haus), Tickets ab 17 Euro.
Mittwoch, 17.11.
Buß- und Bettagsgottesdienst zum Thema: „Macht der Glaube gesund oder krank?", ab 19.30 Uhr in der Friedenskirche (Friedenstr. 3). // Poetry Slam Special ab 20 Uhr im Podium. // Hospitalgründung in Peru, Vortrag des Arztes Klaus-Dieter John, der in einem Missionshospital in Peru die Nachfahren der Inka behandelt, ab 20 Uhr im H 26 (GW I).

Schwebender Prof und Simulationsspiel

Zwei Highlights in den nächsten Tagen

Schauvorlesung der Werkstoffwissenschaftler
(kh) Spannende Ritterkämpfe, verblüffende Materialeffekte und ein schwebender Professor: Das und vieles mehr präsentiert das Team des Lehrstuhls Metallische Werkstoffe der Uni Bayreuth bei seiner morgigen Schauvorlesung. Krönendes Finale, so versprechen die Organisatoren, werden funkensprühende Metalle sein.
Die kostenfreie Schauvorlesung beginnt um 18.30 Uhr im Hörsaal H 32 (FAN) und beinhaltet ein Freigetränk.

Deutsch-tschechisches Simulationsspiel
(kh) Europa kann spannend sein, aber wie oft haben junge Leute schon die Gelegenheit, etwas von der „richtigen" Politik mitzukriegen? Wer ist für Entscheidungen verantwortlich und hat das große Sagen? Spielt es eine Rolle, ob ich aus einem kleinen Mitgliedsstaat komme, oder aus einem der Länder, die damals mitentscheidend für das Zustandekommen der europäischen Vertragsgemeinschaft war? Welche Hürden haben die Kandidatenländer zu meistern?
Diese und viele weitere Fragen werden beim deutsch-tschechischen Simulationsspiel zum EU-Erweiterungsprozess vom 19. bis 21. November behandelt. Dabei kann der Teilnehmende für einen Tag in eine andere Rolle schlüpfen und in einer zweisprachigen Gruppe Erfahrungen sammeln. Neben dem Simulationsspiel wird es auch noch ein abwechslungsreiches Rahmenprogramm geben.
Für die Teilnahme sind keine weiteren Sprach-, Politik- oder EU-Kenntnisse erforderlich. Das Simulationsspiel wird simultan gedolmetscht.
Weitere Infos und die bis zum Wochenende erforderliche Anmeldung findet ihr unter www.sousede-nachbarn.eu.

– Anzeige –

– Anzeige –

– Impressum –

Der Tip
Die einzige wöchentliche unabhängige Studentenzeitung Bayerns

Redaktionsschluss: Dienstag um 18 Uhr
Redaktionskonferenz: Dienstag ab 18 Uhr im S 107 (FAN D, Untergeschoss). Neue Interessenten sind immer willkommen.

Anschrift: Der Tip • ZUV • Universität Universitätsstraße 30 • 95440 Bayreuth E-Mail: redaktion@tipbt.de • Internet: www.tipbt.de

Chefredaktion: Kevin Höbig (kh), V.i.S.d.P., Jasper Niebuhr (jn), Caroline Braun (cab)
Redaktion: Ulf Lepelmeier (ul), Michaela Grouls (mic), Martha Teresa Münder (mtm), Wjatscheslav Loev (wjl), Stephan Otto (so), Verena Maisch (vlm), Rebecca Braun (rb), Robert Conrad (rec), Maren Buchholtz (mab), Bastian Benrath (bb), Susi Filipiak (suf)

Rätsel / Karikaturen: Anika Dörge (ad)
Layout: Marcus Pietz (mp)
Webmaster: Kevin Höbig (kh)
Lektorat: Sofia Rüdiger, Rebecca Püttmann, Sabine Friedrich, Thomas Sachs
Werbung / Schatzkanzler: Stefan Karnitzschky (sky)
Druckerei: J.M. Weyh
Auflage: 1.800 Stück

Die einzelnen Artikel geben nicht unbedingt die Meinung der Gesamtredaktion wieder. Die Redaktion behält sich das Recht vor, Artikel und Leserbriefe in gekürzter Form zu veröffentlichen. Für unverlangt eingesandtes Material wird keine Haftung übernommen.

– Anzeige –

Sofortbefüllung
Ihrer leeren
Druckerpatronen
ab 5,- Euro
Druckertankstelle
Bahnhofstr. 2B Bayreuth
Tel. 0921/1510501
10% Rabatt auf Patronenfüllung
NEU: Kodak Picture Kiosk

Der Tip

11. November 2010 • Nr. 434 **Jeden Donnerstag ganz ohne Bewerbung: das Tipendium** 37. Semester • www.tipbt.de

– Anzeige –

Warum in die Ferne schweifen...
Mo-Fr 10.00-18.00
Tel 0921-56757
UNI BUCH-LADEN
Reise-Lexika e.K.
2 Min. vom Audimax
Emil-Warburg-Weg 28 - 95447 Bayreuth
24h Recherche • Bestellen
www.unibuchladen.de

Vorwort

Schreib mal wieder!

Von Bastian F. Benrath

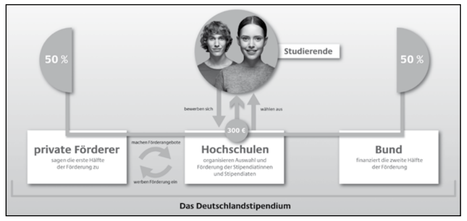
Der Brief ist eine der ältesten Formen der Kommunikation zwischen zwei Menschen über weite Entfernungen. Und heute, in Zeiten, in denen die Kommunikation auch über noch so weite Entfernungen in der Lichtgeschwindigkeit von Datenpaketen über Telefonleitungen abläuft? Heute wird der Brief unterschätzt. Weil die Kommunikation nämlich zu schnell geworden ist für den Menschen – zumindest für den denkenden und vor allem reflektierenden Menschen. Stellt euch vor, ein echt süßes Mädchen oder ein wirklich schnuckeliger Kerl, die oder der sich aber nun leider gerade im Auslandssemester aufhält, chattet mit euch und plötzlich schickt sie oder er euch eine Liebeserklärung. Ja, eigentlich hätte sie oder er das schon immer so empfunden, wäre mit Bauchschmerzen in das fremde Land gefahren, hätte seine Gefühle einfach nicht richtig in Worte fassen können. So, und jetzt sitzt ihr da vor eurem Laptop, am besten noch in der Mikroökonomik-Vorlesung mit 700 anderen Studenten, und reagiert mal vernünftig darauf. Ähm... ähm... schnell, sonst denkt sie oder er, die Verbindung wäre abgebrochen! Ähm, „Ja. Das ja schön." – Abgeschickt. Und voll daneben gehauen.
Ich wünsche jedem die Pest an den Hals, der meint, Beziehungen per Chat, Mail oder SMS anfangen und beenden zu können. Das macht man nicht! Der Brief bildet da eine sehr romantische Alternative. Weil er nämlich eben das Gefühl mit sich bringt, der andere hat sich für einen Zeit genommen. Wer kennt nicht das Hochgefühl, in den kalten, grauen Metallkasten zu schauen, und darin einen bunten, persönlichen Brief zu entdecken?
Es muss ja nicht zwangsläufig eine Liebeserklärung sein. Ob es nun an die gute Freundin aus Schulzeiten geht, die inzwischen woanders studiert, oder an die Großmutter, der keine andere Kommunikationsform geheuer ist – über einen Brief freut sich jeder ganz besonders. Ob für Liebe, Geldbeutel oder Weltfrieden – schreib mal wieder!

Geld für die Guten

160.000 Studenten sollen ab 2011 das Deutschlandstipendium erhalten

Im Sommersemester 2011 wird das Deutschlandstipendium endlich in Kraft treten. Laut Bildungsministerin Annette Schavan, der Initiatorin des Stipendienprogramms, ist geplant bis zu 160.000 Studierende an deutschen Universitäten mit 300 Euro im Monat zu fördern.

(cab) Im Juli dieses Jahres hat der Bundesrat das von Schavan geplante nationale Stipendienprogramm überraschend passieren lassen, nachdem die Bundesregierung finanzielle Zugeständnisse gegenüber den Bundesländern gemacht hatte. Die Absegnung des Deutschlandstipendiums löste öffentliche Debatten aus, weil im gleichen Zug die Erhöhung der BAföG-Hilfen unterbrochen wurde. Das Vorhaben der Bildungsministerin wurde unter anderem als Prestigeobjekt kritisiert, das überflüssige Eliteförderung auf Kosten der BAföG-Empfänger betreibt. Aber was steckt eigentlich hinter dem Deutschlandstipendium?
Wie viele Studenten werden gefördert? Am Anfang war die Rede von den besten zehn Prozent eines Jahrgangs, später von nur 6.000 Studenten pro Jahr. Von der öffentlichen Seite wird aktuell angegeben, dass im Jahr 2011 insgesamt 10.000 Studenten erstmals in das Programm aufgenommen werden sollen. In den kommenden Jahren soll eine Zahl von 160.000 Studierenden zusammen kommen – also acht Prozent aller Studenten in Deutschland.



So soll das Deutschlandstipendium funktionieren Foto: BMBF

Wer wird gefördert? Nachdem das Gerücht umging, die Studenten würden ohne eigene Bewerbung aufgrund ihrer Noten ausgewählt, entpuppt sich das Deutschlandstipendium als konventionelles Stipendium: Die Studenten müssen sich selbst bewerben, gute Noten sind wichtig, aber auch gesellschaftliches Engagement und „die Überwindung besonderer biografischer Hürden, die sich aus der familiären oder kulturellen Herkunft ergeben."
Wie sieht die Förderung aus? Die Stipendiaten bekommen 300 Euro pro Monat. Die Förderung ist unabhängig vom sonstigen Einkommen der Studierenden und ihrer Eltern. Es ist also auch möglich, gleichzeitig das Stipendium und BAföG zu erhalten. 150 Euro werden von privaten Förderern übernommen und die andere Hälfte vom Bund. Die Stipendiaten werden mindestens zwei Semester lang gefördert. Bewerben können sich auch Masterstudenten oder Studierende, die ein Zweistudium aufnehmen. Außerdem soll es zusätzliche Förderangebote wie Praktika, Weiterbildungs- und Informationsveranstaltungen geben.
Welche Rolle spielt die Hochschule? Von der Hochschule hängt es ab, ob sie das Deutschlandstipendium für ihre Studenten zugänglich macht. Die Hochschulen sind nicht zur Teilnahme an dem Stipendienprogramm verpflichtet und können selbst entscheiden, zu welchem Zeitpunkt sie es anbieten. Wenn eine Hochschule Anbieter geworden ist, übernimmt sie die Ausschreibung der Stipendien, die Auswahl der Stipendiaten und muss sich um den Gewinn von privaten Sponsoren bemühen, welche die Hälfte des Geldes finanzieren.
Wie sieht es in der Uni Bayreuth aus? Die Einführung an der Uni Bayreuth ist zwar in Planung, da jedoch noch konkrete Durchführungsschritte von staatlicher Seite fehlen, konnten von offizieller Seite noch keine konkreten Angaben gemacht werden. Der Tip wird euch diesbezüglich auf dem Laufenden halten und Bescheid geben, wenn es Neuigkeiten gibt.
Weitere Infos findet ihr unter: www.deutschland-stipendium.de.

Proteste über Proteste – jetzt Aufatmen?

Erfreuliche Nachrichten lassen auf Besserung hoffen, mehr aber nicht

Hier ein offener Brief von fast 100 Bayreuther Professoren an Ministerpräsident Horst Seehofer und Wissenschaftsminister Dr. Wolfgang Heubisch, dort eine vom Studierendenparlament (StuPa) organisierte Kundgebung gegen die Kürzungspläne – kurz gesagt: Bayreuth protestiert. Überraschende Erleichterung kommt derweil vom Tegernsee.

(kh) „Die jüngsten Beschlüsse der Staatsregierung stehen in eklatantem Widerspruch zu den Sonntagsreden, die den Bildungs- und Forschungsstandort Bayern beschwören", heißt es in dem offenen Brief der Bayreuther Professoren. Die Kürzungen würden vor allem die Studierenden durch schlechtere Ausstattung der naturwissenschaftlichen Praktika, der Bibliothek und der Projekte in Masterstudium und Promotion treffen. Den Studierenden seien die Kürzungen umso schwerer zu vermitteln, als diese mit ihren Studienbeiträgen zur Finanzierung der Hochschule beitragen. Bei der Einführung sei betont worden, sie würden einer verbesserten Lehre dienen und nicht dazu, eine künftig geringere finanzielle Leistung der öffentlichen Hand zu kompensieren. Die Bayreuther Professoren wenden sich in dem Schreiben vor allem dagegen, dass die Politik sich aus einem wesentlichen Teil der Zukunftsförderung zurückziehe: Die jüngsten Beschlüsse der Staatsregierung seien ein Sparen an der Zukunft.
Deshalb rief Uni-Präsident Professor Dr. Rüdiger Bormann bei einer vom StuPa organisierten Kundgebung gegen die Kürzungspläne der Staatsregierung am vergangenen Donnerstag zu Solidarität auf: „Die Unterstützung von Seiten der Studierenden ist extrem wichtig." Von Sperren sei im Zusammenhang mit den Mittelkürzungen immer wieder die Rede. „Diese Sperren sind in der Vergangenheit aber stets in konkrete Kürzungen umgeschlagen", erklärte Bormann. Es sei darüber hinaus zu befürchten, dass die Streichungen noch deutlich gravierender als bislang angekündigt ausfallen könnten. „Ich befürchte, dass zum doppelten Abiturjahrgang noch ganz andere Einschnitte auf uns zukommen werden", führte Bormann aus. „Das ist eine bedrohliche Situation für die Uni Bayreuth."
Bei der Kundgebung sammelten StuPa-Mitglieder Unterschriften gegen die Mittelstreichungen. „Kürzungen, wie sie jetzt im Raum stehen, dürfen nicht einfach protestlos stattfinden", erklärte Benjamin Horn, Vorsitzender des StuPa. Zudem rief er die Studenten auf, die Entwicklung der nächsten Tag sehr aufmerksam zu verfolgen.
Dabei spielte er auf die Klausurtagung des bayerischen Kabinetts vom vergangenen Wochenende am Tegernsee an, bei denen die Sparvorgaben konkret beschlossen werden sollten. Eine kleine Gruppe von Demonstranten hatte vor dem Tagungshaus davor gewarnt, an der Bildung zu sparen. Nicht nur die Demonstranten dürften die Ergebnisse mit – vorsichtiger – Erleichterung zur Kenntnis genommen haben. Denn die gute konjunkturelle Entwicklung der vergangenen Monate rettet den ausgeglichenen Staatshaushalt. Seehofer sagte nach der zweitägigen Haushaltsklausur: „Wir sind in der Lage, den Doppelhaushalt ohne Neuverschuldung aufzustellen." Ursprünglich sollten die Minister allein für 2011 etwa 1,3 Milliarden Euro einsparen – doch die wehrten sich bis zuletzt heftig. Jetzt sind es nur noch 640 Millionen Euro im kommenden Jahr und 2012 noch einmal 730 Millionen Euro. Wo konkret gespart werden soll, wird während einer erneuten Beratung am 21. Dezember entschieden.
Seehofer versicherte allerdings, dass der Freistaat sein Versprechen einhalten werde, die Hochschulen für den doppelten Abiturjahrgang entsprechend mit Personal und Studienplätzen auszustatten. Bei der Bildung solle nur „minimal" gekürzt werden – was immer das heißen mag.

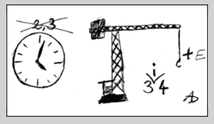
– Anzeige –

LERNEN SIE UNS KENNEN
WHITE & CASE

White & Case LLP ist eine der führenden internationalen Anwaltssozietäten mit Anwälten an 36 Standorten in 25 Ländern. Herausragendes Fachwissen kennzeichnet jeden unserer Anwälte. Doch erst durch Teamwork sind wir erfolgreich.
Besuchen Sie uns im Rahmen der **Masters Börse der Universität Bayreuth am 8. Dezember 2010** und erfahren Sie mehr über uns.
Für unsere deutschen Standorte suchen wir **Berufseinsteiger** (m/w), **Referendare** (m/w) und **Praktikanten** (m/w).
www.whitecase.de Worldwide. For Our Clients.

Tip-Rätsel

Rebus: Welches Land in Europa suchen wir?



Diesmal zu gewinnen:
(Sommer-)Brotzeit für zwei Personen in der Sudpfanne
Lösungen an:
redaktion@tipbt.de

Die Lösung des letzten Rätsels lautet: **Dänemark**
Der Gewinner ist **Franz Schröther**. Herzlichen Glückwunsch!

Leserecke

Zur StuPa-Beilage
Bernhard schrieb:
Endlich mal ein wahrlich unabhängiger Stupavorsitzender!!!
Es war ja die letzten Jahre nicht auszuhalten mit den „getarnten" Parteipolitikern wie Lindthaler und Konsorten.
Gratulation an Benjamin Horn.

Peter schrieb:
Interessante Beilage. Jetzt weiß ich wenigstens etwas besser darüber Bescheid was die so machen ...

Karl antwortete:
Also unabhänig würde ich das nicht sagen – man schaue nur mal auf sein StudiVZ Profil und da sieht man dann auch groß die Partei runterglänzen, in der er anhängig ist !!!!!!

Zum Vorwort „Forza Forsa"
Tip-Leser schrieb:
„How up do high knee!" Grandios! Hab mich schlapp gelacht.

Zum Artikel „Danke Jogi?!"
Hans schrieb:
interessanter artikel. musste ihn zwar zweimal lesen um ihn gänzlich zu verstehen aber sehr gut geschrieben. so versteht selbst eine laie wie ich die thematik.

Zum Artikel „Von Market Team bis Turnerschaften"
Bernhard schrieb:
Hier wurde über die Hälfte vergessen: Nicht nur diese drei hatten Stände am Mensaabend, sondern auch noch
Burschenschaft Kurmark-Brandenburg (www.langobardia.de)
Burschenschaft Thessalia (www.thessalia.de)
KDStV Langobardia (www.kurmark-brandenburg.de)
Sängerschaft Franco-Palatia (www.franco-palatia.de)
Außerdem: Eine Turnerschaft ist ebenso eine Studentenverbindung wie jede andere. Lediglich ein spzezieller Typus von Verbindung (ebenso wie Corps, Burschenschaften, ...)

Chuck Norris antwortete:
Ganz ehrlich, den fehlenden Studentenverbindungen trauere ich nicht hinterher. Meinetwegen hätte man sie auch gleich ganz weglassen können.
Dafür fehlten wirklich bekannte Größen wie CampusTV, Schalltwerk, der Tip ;) oder JBB – verglichen mit der „biotechnologischen Studenteninitiative" im ersten Teil.

Ihr wollt auf einen Artikel antworten und Eure Meinung loswerden? Dann schickt uns entweder einen Leserbrief per E-Mail an redaktion@tipbt.de oder kommentiert die Artikel direkt auf unserer Website www.tipbt.de.

Zukunftsforum: Energieprobleme lösen

Wilhelmine-Preis wird dem jordanischen Prinzen Hassan ibn Talal verliehen

„Energie – globale Herausforderungen, regionale Kooperationen, lokale Initiativen" lautet das Leitthema des Bayreuther Zukunftsforums am kommenden Donnerstag. Neben hochkarätigen Vortragenden wird auch der jordanische Prinz Hassan ibn Talal anwesend sein, um den „Wilhelmine-von-Bayreuth-Preis" entgegen zu nehmen.

(kh) Die Uni Bayreuth gründete 2008 mit dem „Zukunftsforum: Wissenschaft – Kultur – Gesellschaft" eine Plattform, um zukunftsträchtige Themen im Gespräch zwischen der Wissenschaft und Partnern aus außerwissenschaftlichen Bereichen der öffentlichen Kultur zu reflektieren. Um dies zu gewährleisten, kooperiert die Uni mit der Stadt Bayreuth und in diesem Jahr mit der „Stiftung für Zukunftsfragen" – einer Initiative von British American Tobacco.
Passend zum Wissenschaftsjahr 2010 („Zukunft der Energie") dreht sich beim diesjährigen Zukunftsforum alles um die Energie – global, regional als auch lokal. Für Professor Dr.-Ing. Dieter Brüggemann, Ausrichter der Tagung und Mitglied des wissenschaftlichen Beirats des Bayreuther Zukunftsforums, ist Energie allein schon aufgrund der mit dem Energieverbrauch verbundenen Umweltproblematik längst ein globales Thema. Wer Antworten auf drängende Fragen nach der künftigen Deckung des Energiebedarfs und der Sicherung der natürlichen Lebensgrundlagen suche, müsse ganzheitlich denken. „Es kann und wird keine Lösung geben, die allein von der Politik, allein von der Wirtschaft oder allein von einzelnen Menschen getragen wird. Wir lösen das komplexe Energieproblem nur gemeinsam", erklärt Brüggemann, Inhaber des Lehrstuhl für Technische Thermodynamik und Transportprozesse.
Diese Botschaft soll vom Bayreuther Zukunftsforum ausgehen. Global wirkt dabei das Projekt „DESERTEC". Hierbei handelt es sich um ein Riesen-Solarkraftwerk in den Wüsten Nordafrikas, das Strom sowohl für die Region wie auch für Europa liefern soll. Max Schön, Vorsitzender der Deutschen Gesellschaft „Club of Rome" und Vorsitzender des Aufsichtsrats der „DESERTEC"-Foundation wird das Projekt vorstellen.
So verheißungsvoll DESERTEC auch klingen mag: „Dieses Projekt allein wird die globale Energiefrage natürlich nicht lösen können", so Brüggemann. Es muss mehr geschehen – zum Beispiel bei der Mobilität. So wird Professor Dr. Gernot Spiegelberg, Vice President Strategie und Technologie der Siemens AG, die einschneidenden Ideen seines Unternehmens zur Zukunft des Elektro-Autos darstellen: Autofahrer sind dabei nicht nur Energieverbraucher, sondern auch Energielieferanten.
Welche Herausforderungen auf lokaler Ebene bestehen, wird der Geschäftsführer der BEW GmbH, Jürgen Bayer, erläutern. Der Systemwechsel der Erlösregulierung der Netze von der Kostenregulierung zur Anreizregulierung stellt nicht nur die Energieversorgungsbranche vor schwierige Aufgaben, sondern auch die Politik. „Ein Ausbau der Versorgungsnetze hin zu einem intelligenten Netz (Smart Grid) wird nur dann geschehen, wenn die notwendigen Investitionsrahmenbedingungen stimmen", so Bayer.
Welche Rolle Umweltveränderungen für die Bürger spielen, wie bewusst sich die Deutschen über die Veränderungen und deren Folgen sind und wozu sie konkret bereit sind, soll während der Ausführungen von Professor Dr. Ulrich Reinhardt, geschäftsführendes Vorstandsmitglied der „Stiftung für Zukunftsfragen", diskutiert werden.
Prinz Hassan ibn Talal von Jordanien, der zu den Gründern der „DESERTEC"-Foundation gehört, nimmt nicht nur an dem Forum teil, sondern wird seine Gedanken auch in einem Vortrag deutlich machen. Im Anschluss daran wird Prinz Hassan für seine Verdienste mit dem „Wilhelmine-von-Bayreuth-Preis für Toleranz und Humanität in kultureller Vielfalt" ausgezeichnet. Der Preis wird von der Stadt Bayreuth an Persönlichkeiten oder Gruppen verliehen, die sich international auf kulturellem, sozialem, politischem oder wissenschaftlichem Gebiet um die kritische Reflexion europäischer Wertvorstellungen und die interkulturelle Verständigung verdient gemacht haben. Mit Prinz Hassan habe sich die Stadt für einen würdigen Preisträger entschieden, der diese Zielsetzung in besonderem Maße verkörpere. Sein Engagement stehe exemplarisch für einen offenen Dialog der Kulturen. Weitere Infos und die zwingende, aber kostenlose Anmeldung findet ihr unter www.zukunftsforum.uni-bayreuth.de.

Dem Winter-Blues die kalte Schulter zeigen

Tipps zur Selbstmotivation in den trüben Monaten

Egal, ob es zur Vorlesung geht, die Wiederholung des Stoffs der letzten Tage ansteht oder allein der Gedanke aus dem warmen Bett aufstehen zu müssen: Der innere Schweinehund lauert immer und überall – und fast immer ist es ein harter Kampf. Um ein wenig Schützenhilfe gegen den beginnenden Winterschlaf zu geben, liefert Euch der Tip die neuesten Tipps und Trends:

(suf) ▸ Für die Streber, Übereifrigen und pessimistischen Zukunftsplaner: Denk an Deine Zukunft! Eine verpasste Vorlesung hier, unvorbereitet ins Colloquium dort und schon verschlechtert sich der Notendurchschnitt rapide. Schlag eisern Deine Winter-Lethargie runter und stell Dich erhobenen Hauptes gegen die Blizzards, die Dich erwarten – in Form des ansteckenden Gähnens der Kommilitonen! Sitz mit stoischer Ruhe im Angesicht Deines Professors, der Dich mit Tricks und Tücken aus dem Hörsaal scheuchen will, da Du mit Deinen ständigen Fragen und Kommentaren Unruhe unter die schlafende Herde in den Bänken bringst. Kämpfe! Vive la Résistance!
▸ Eine weitere Möglichkeit, um nicht völlig zu versumpfen, ist das gute, alte Belohnungssystem: Was bei der Hundeerziehung klappt, funktioniert auch ziemlich gut bei bockigen Schweinehunden. Versüß Dir einfach die Qualen und die Pein, die Dich erwarten, denk Dir Belohnungen aus, mit denen Du den Stress durchhältst. Das reicht von einer einfachen Tasse heißen Tees oder Kaffees vor dem Fernseher oder mit einem guten Buch bis hin zu einem Kinobesuch mit Freunden oder Freundin. Es ist schwierig, während einer monotonen Vorlesung ins Koma zu fallen, wenn man vor Vorfreude kaum still sitzen kann.
▸ Auch Scheuklappen helfen, nicht die Hoffnung zu verlieren. Richte Deinen Blick auf den Horizont, auf das Paradies, auf... DAS WOCHENENDE! Das Beste daran ist, dass es Langzeitwirkung hat: Schon von Montag an, an dem man noch dem Nachgeschmack des letzten Wochenendes nachhängt – dem langen Ausschlafen, dem Feiern, dem Faulenzen oder sogar dem Treffen mit der Familie. Sieh nur nach vorn, halte stoisch Deine Position und kreuze am Kalender jeden Tag ab, um das nahende Glück zu sehen. Noch drei Tage, noch zwei, schon morgen...
▸ Denk auch daran, was Du durch die Uni vermeiden kannst: Stell Dein schmutziges Frühstücks-Geschirr einfach in die Spüle und behaupte, keine Zeit mehr zum Spülen gehabt zu haben – Euer WG-Kumpel, der heute ja eh ausschlafen kann, macht sicherlich lieber den Abwasch, als dass ihm aus der Spüle eine frühgotische Bakterienkultur als Gott anjubelt. Weich Deiner ewig quengelnden Vermieterin aus, die Dich unbedingt zum Wischen des Treppenhauses überreden will, weil doch „so ein Jungspund" ohne Probleme einen Mopp in einem engen Flur mit dem Spielraum eines Schuhkartons schwingen kann.
▸ Setz Dich mit Deinen Freunden bei einer Vorlesung in eine Bank, lästert über die Erstsemester, die nach zehn Jägermeistern schon grün anlaufen. Flucht über die Sauklaue des Professors, bewertet die Hintern der Assistentinnen, flechtet Euren schlafenden Vordermännern heimlich Zöpfchen in die überlangen Haare und vergleicht die Ergebnisse. Verabredet Euch für irgendwelche Events Auge in Auge, so senkst Du auch die Handyrechnung, um das Eingesparte dann sinnvoll demnächst nutzen zu können.
▸ Falls Dich der unerbittliche Uni-Blues erwischt hat und Du an allem, was Du tust, zweifelst: Back to the roots! Erinnere Dich daran, was Dich zum Studium Deines Fachs bewegt hat, die Faszination fremder Kulturen, die Systematik der Wirtschaft oder das Interesse an Tieren. Jeder hat den einen Punkt, wo er/sie sagte: „Das will ich machen, das ist das Beste für mich!" Spüre diesem Funken nach und Du wirst Deine alte Begeisterung wiederfinden, die Dich zu Beginn Deines Studiums antrieb!
Der Tip hofft, Dir mit diesen Ratschlägen gut über die kalten Jahreszeiten zu helfen. Falls Du selber Vorschläge oder Anregungen hast, um die Murmeltiere unter uns zu wecken, dann schreib uns. Vielleicht hilft dann Dein Tipp in der nächsten Ausgabe den armen Studenten durch den Winter.

– Anzeige –

– Anzeige –

Tag X im Wendland

Protest und Spaß schließen sich nicht aus: Ein Erlebnisbericht

Mehr Menschen als je zuvor protestieren im Wendland gegen die Atompolitik der Bundesregierung im Allgemeinen und den Castortransport nach Gorleben im Speziellen. Erst kurz vor Ende des Redaktionsschlusses dieses Artikels war der Atommülltransport am Ziel, da größtenteils friedliche Demonstranten die Schienen und Straßen besetzt hielten. Der Tip war für euch vor Ort und hat die Proteste miterlebt.

Zwei Tage Verspätung für den Castor: Ein Erfolg für die Demonstranten Foto: bb

(bb) Es war 5.30 Uhr am Samstagmorgen, als ich am Volksfestplatz den Bus bestieg. Jawohl, Atomausstieg bleibt Handarbeit. Schon im Bus nach Gorleben, für den sich Attac (ein globalisierungskritisches Netzwerk, das sich für eine sozial und ökologisch gestaltete Globalisierung einsetzt), die Grünen, die Linke, der Bund für Umwelt und Naturschutz (BUND) und die Katholische Hochschulgemeinde (KHG) zusammengeschlossen hatten, saßen Atomkraftgegner, die schon seit den 1970ern protestierten, neben Studenten, die das erste Mal dabei waren. Neben diesem Nebeneinander aller Generationen war der Protest vor allem durch gute Stimmung, Kreativität und fröhliche Entschlossenheit gekennzeichnet. Die große Kundgebung in Dannenberg hatte dann eher etwas von Festival als von Demonstration. Viele gute Bands unterhielten die angereisten Atomkraftgegner, so dass es auf dem abgeernteten Maisfeld, auf dem die Veranstaltung stattfand, durch Tanzen und Feiern deutlich wärmer wurde als die winterlichen sechs Grad, die man maß. Es spielten unter anderem Rainer von Vielen, Irie Révoltés und Bela B.
Es hat sehr viel Spaß gemacht in Dannenberg, dennoch gab es sehr deutlich formulierte, politische Ziele: Atomkraftwerke abschalten – jetzt. Laut den Veranstaltern waren 50.000 Menschen in den Landkreis Lüchow-Dannenberg gekommen – mehr als je zuvor. Und der Protest war hervorragend organisiert: Von Toiletten über Verpflegung, Bühnentechnik bis hin zu nummerierten Parkzonen für die Busse – alles da. Bei so vielen Protestierenden war das auch notwendig, denn es nutzt ja schließlich nichts, zu demonstrieren und ganz laut seine Meinung zu sagen, wenn man trotzdem nicht weiß, wo man aufs Klo gehen kann. Diese Entwicklung, dass Menschen protestieren, aber gleichzeitig auch sich selbst so gut organisieren, dass sie auch erfolgreich sein können, hat in den letzten Jahren eingesetzt und zu einer Veränderung der Demonstrationskultur in Deutschland geführt. Die Ergebnisse sah man vor kurzer Zeit in Stuttgart und sehr deutlich jetzt auch im Wendland. Dies stellt eine sehr positive Entwicklung dar, da sie fast so etwas wie eine neue Mündigkeit des Bürgers verkörpert, die Dinge nicht den Politikern zu überlassen und nur zu nörgeln, sondern sie eben selbst in die Hand zu nehmen.

„Atomausstieg vernichtet Kapital in Milliardenhöhe"

Eine Analyse der Laufzeitverlängerung zeigt: Hauptsächlich geht es um Geld

Die Proteste rund um Gorleben sind nur der Kristallisationspunkt der Debatte um den Atomausstieg. 2001 von Rot-Grün beschlossen, sollten eigentlich im letzten Jahr schon die ersten AKWs vom Netz gehen. Jetzt sollen die Meiler doch weiterlaufen – um bis zu 28 Jahre. Der Nutzen dieser Maßnahme ist bestenfalls zweifelhaft, vor allem führt sie zu hohen Gewinnen der vier großen Stromkonzerne. Ein Kommentar.

(bb) Mehr noch als das eigentliche Anliegen, den Atomausstieg dann doch endlich durchzusetzen, war es wahrscheinlich die seit Schwarz-Gelb fast sprichwörtliche Arroganz der Macht, die so viele Menschen ins Wendland gezogen hat. Man kann es als Tatsache ansehen, dass die Mehrheit der Deutschen für den Atomausstieg ist. 48% sind völlig gegen jegliche Laufzeitverlängerung, weitere 29% sind für eine Verlängerung um höchstens zehn Jahre, wie eine Umfrage der ZEIT im Juli ermittelte. Das bedeutet, dass 77% aller Deutschen gegen die Atompolitik ihrer Regierung sind.
Atomkraft ist ein Risikofaktor, darüber herrscht wohl gesellschaftlicher Konsens. Doch sie wird als Brückentechnologie benötigt, damit Deutschland seine Klimaziele erreichen könne, so die Behauptung der Regierung. Denn sie ist emissionsfrei. Doch ist ihr Nutzen dafür wirklich so groß, dass es eine Laufzeitverlängerung rechtfertigt?
Nein, so die Ansicht des wissenschaftlichen Beraters der Bundesregierung in Umweltfragen, Prof. Olav Hohmeyer. Bei Frontal21 sagte er, der Atomausstieg sei möglich und sinnvoll, mehr noch: Es sei unverantwortlich, die Laufzeiten der AKWs jetzt zu verlängern. Denn es kommt schon heute vor, dass Windparks vom Netz genommen werden müssen, weil die Leitungen, unter anderem durch Atomstrom, verstopft sind. Mit dem künftigen Ausbau der erneuerbaren Energien wird dieses Problem, wenn die AKWs am Netz bleiben, noch zunehmen. Das liegt daran, dass wenn Strom produziert wird, er quasi im gleichen Moment wieder verbraucht werden muss. Leider gibt es in Deutschland hauptsächlich regenerativen Strom aus Wind und Sonnenkraft, die witterungsbedingt dafür nicht geeignet ist. Kernkraftwerke dagegen sind das. Diese Eigenschaft ist aber Segen und Fluch zugleich, denn AKWs sind in der produzierten Strommenge sehr unflexibel. Es kann nicht verhindert werden, dass ein Meiler weiterhin Strom produziert, obwohl stattdessen aus einer erneuerbaren Quelle Energie gewonnen werden könnte. So versperrt der Weiterbetrieb der Kernkraftwerke den Weg zu einer rein regenerativen Stromversorgung. Und das in Deutschland, dessen Technologien zur Nutzung von erneuerbaren Energien weltweit führend sind.
Außerdem ist da noch die ungelöste Endlagerfrage: Gorleben sollte geologisch nie als Endlager infrage kommen. Tatsächlich war es 1976 eine rein politische Entscheidung, den Salzstock als Zwischenlager auszuwählen. Seine Lage im Niemandsland nahe des Todesstreifens zur DDR war entscheidend, nicht wissenschaftliche Fakten. Er disqualifiziert sich also eigentlich schon als Zwischenlager, erst recht als Endlager. Die Bundesregierung läuft also sehenden Auges in dieses Problem hinein, indem sie Gorleben alternativlos als Endlagerfavoriten behält. „Die Endlagerfrage stellt sich völlig unabhängig von der Frage der Laufzeitverlängerung", so Bundesumweltminister Norbert Röttgen (CDU). In der Sache mag er damit Recht haben. Das ändert aber nichts daran, dass eine Laufzeitverlängerung zu beschließen, ohne geklärt zu haben, wo der Müll hinterher hin soll, eine unverantwortliche Entscheidung ist.
Es liegt also auf der Hand, dass die Kernenergie eine risikobehaftete, nicht mehr notwendige Technologie ist, ein Fressfeind der regenerativen Energien, deren Abfallprodukte noch vielen Generationen wenig Freude bereiten werden. Diese Tatsachen sind der Bundesregierung bekannt. Wider besseres Wissen also hält sie trotzdem am Ausstieg aus dem Atomausstieg fest.
Sicherlich löst sie damit ein Wahlversprechen ein. Die bedeutendere Frage ist aber, wem sie das versprochen hat. Wer profitiert denn eigentlich vom Weiterbetrieb der AKWs? Ganz einfach: Die Betreiber, also die vier großen Stromkonzerne: Vattenfall, EnBW, RWE und E.on. Die Atommeiler sind abgeschrieben, alles was sie verdienen, ist Reingewinn. Die geplante Laufzeitverlängerung um 28 Jahre bringt den vier Konzernen insgesamt 225 Milliarden Euro mehr. Das Ziel von längeren Laufzeiten ist somit klar: Es geht um Profit. Ironischerweise wird dies gerade von Josef Ackermann auf den Punkt gebracht, der im August dieses Jahres mit anderen Prominenten eine Kampagne von Zeitungsanzeigen schaltete. Kernaussage war jenes Zitat, das uns hier als Überschrift dient.
Freilich ist es eine Systemfrage – wir alle leben nun mal im Kapitalismus – aber eine politische Entscheidung, die allen deutschen Bürgern für mehr Geld in den Kassen einiger Konzerne eine hochgradig risikobehaftete Technologie aufbürdet, kann nur eine falsche Entscheidung sein.
Immerhin ist es recht wahrscheinlich, dass das Energiekonzept der Bundesregierung so nicht in Kraft treten wird. Da Schwarz-Gelb im Bundesrat keine Mehrheit mehr besitzt, hat die Bunderegierung es einfach nicht zur Abstimmung gestellt und nur mit der Mehrheit im Bundestag verabschiedet. Ein absurdes und gottlob auch verfassungsrechtlich sehr umstrittenes Vorgehen. Fast alle Oppositionsparteien, viele Umweltorganisationen und einige Bundesländer haben dagegen Verfassungsbeschwerden angekündigt. Schlussendlich liegt es also wahrscheinlich bei den Richtern in Karlsruhe, ob in Deutschland auch in Zukunft die vier großen Stromkonzerne sich durch Gefährdung der Menschen in diesem Land bereichern – oder eben nicht.

Schon gewusst?

Per Mausklick zum Stipendium

(cab) Für die meisten Stipendien muss der Bewerber stapelweise Unterlagen einschicken: Lebenslauf, Gutachten von Professoren, Motivationsschreiben, Bescheinigungen über Noten und Praktika, Arbeitsproben – am besten alles in zehnfacher Ausfertigung und in feinster Schönschrift.
Eine Ausnahme bildet das Demokratische Stipendium. Die Bewerber (Studenten oder Absolventen) veröffentlichen eine individuelle Präsentation im Web. Nach Bewerbungsschluss wird demokratisch darüber abgestimmt, wer ein Stipendium erhalten soll. Jeder, der Internetzugriff hat, kann sich an der Abstimmung beteiligen.
Ins Leben gerufen wurde das erste Demokratische Stipendium von Absolventa. Der Verein hat sich zum Ziel gesetzt, akademischen Nachwuchs jenseits traditioneller Eliteförderung zu unterstützen. Er konnte zahlreiche Sponsoren für das Projekt gewinnen.
Die Anwärter auf die Sponsorengelder geben zuerst ihren Namen, ihr Studienfach, die benötigte Fördersumme und den Grund, warum sie das Geld brauchen, an. Danach lassen sie bei der Bewerbung ihrer Kreativität freien Lauf. Sie können klassische Motivationsschreiben, Bilder, Videos und sogar Lieder veröffentlichen – Hauptsache, sie schaffen es, eine breite Masse von ihrem Vorhaben zu überzeugen. Die Wähler können den Bewerbern ein bis fünf Sterne für ihre Präsentation geben. Am Ende gewinnt, wer die beste Gesamtbewertung bekommen hat.
Im Jahr 2009 wurde das demokratische Stipendium zum ersten Mal vergeben. Aus 4.500 Bewerbern wurden neun Stipendiaten ausgewählt, die Förderbeiträge zwischen 700 und 4.400 Euro erhielten. Die Sieger konnten unter anderem mit einem selbstgedrehten Stummfilm, einem eigens für die Bewerbung komponierten Rap-Song, aber auch durch sympathische Bilder und Texte überzeugen. Das Geld verwendeten die Gewinner hauptsächlich für die Finanzierung von Studiengebühren, Auslandsaufenthalten und Abschlussarbeiten.
Dieses Jahr ist das Demokratische Stipendium in die zweite Runde gegangen. Bis 31. Oktober fand die Abstimmung statt, nun werden die Stimmen ausgezählt. Auch 2011 soll es wieder ein demokratisches Stipendium geben. Wer Geld braucht und eine coole Idee für eine Bewerbung hat, kann im Sommer bei www.stipendium.de/ev sein Glück versuchen.

– Anzeige –

– Anzeige –